

# Quartalsbericht 2.2024

## Chemie und Pharma mit Gegenwind

Die chemisch-pharmazeutische Industrie kämpft weiterhin mit dem schwierigen Umfeld. Die Erholung verlor im zweiten Quartal an Schwung. Der Grund: Die deutsche Industrie drosselte in den vergangenen drei Monaten die Produktion und hielt sich mit Chemikalienbestellungen zurück. Auch die Nachfrage aus dem Ausland war rückläufig. Viele Chemieanlagen waren wegen des andauernden Auftragsmangels weiterhin nicht rentabel ausgelastet. Zudem legten die Energie- und Rohstoffkosten zuletzt wieder zu. Auch im Pharmageschäft zeigen sich mittlerweile erste Risse im Fundament. Die Verkäufe pharmazeutischer Erzeugnisse waren im In- und Ausland zuletzt rückläufig. Auch die Produktion rutschte ins Minus.

VCI-Hauptgeschäftsführer Wolfgang Große Entrup sagt zur konjunkturellen Lage der Branche: „Die Stimmung in unserer Branche hat sich wieder spürbar abgekühlt. Denn die Weltwirtschaft hat nicht wie erhofft Fahrt aufgenommen. Eine nachhaltige Belebung der Nachfrage zeichnet sich daher nicht ab. Gleichzeitig nimmt der Wettbewerbsdruck zu. Auch die strukturellen Probleme am Standort Deutschland sind nach wie vor ungelöst. Die angekündigte Wachstumsinitiative ist zwar ein Schritt in die richtige Richtung. Aber die Ankündigung allein hat noch keinen Stimmungsumschwung bewirkt. Inzwischen erwägen vier von zehn Industrieunternehmen, die Produktion weiter zu drosseln oder gar ins Ausland abzuwandern. Es ist höchste Zeit, die strukturellen Probleme am Standort endlich konsequent anzugehen. Auch bei der Pharmastrategie sehen wir noch Luft nach oben.“

### Prognose

Für das Gesamtjahr 2024 rechnet der VCI weiterhin mit einem Anstieg der Produktion um 3,5 Prozent. Trotz rückläufiger Preise dürfte der Branchenumsatz in diesem Jahr um 1,5 Prozent zunehmen.

### Produktion

Die Produktion stieg im Vergleich zum Vorquartal um 0,8 Prozent. Damit lag sie um 3,7 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Die Kapazitäten der Branche waren zuletzt mit 75,1 Prozent aber weiterhin nicht rentabel ausgelastet.

### Erzeugerpreise

Die Erzeugerpreise legten aufgrund steigender Kosten im Vergleich zum Vorquartal um 0,8 Prozent zu. Damit waren chemische und pharmazeutische Erzeugnisse aber immer noch 2,4 Prozent günstiger als ein Jahr zuvor.

### Umsatz

Der Gesamtumsatz der Chemie- und Pharmaindustrie sank saisonbereinigt um 0,7 Prozent auf insgesamt 53,8 Milliarden Euro. Das Vorjahresniveau wurde ebenfalls leicht verfehlt.

### Beschäftigung

Die Zahl der Arbeitsplätze in der chemisch-pharmazeutischen Industrie blieb nur dank eines Zuwachses im Pharmabereich mit rund 479.500 Beschäftigten auf einem hohen Niveau.

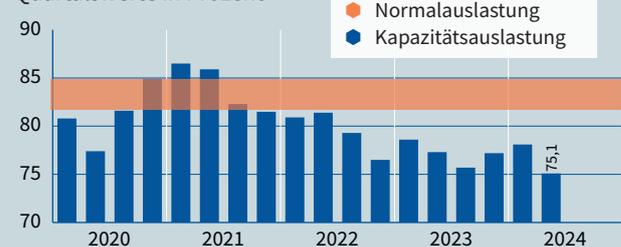
### Inhaltsüberblick

- **Globale Chemiemärkte:** Impulse fehlen
- **Produktion:** nur leicht im Plus
- **Erzeugerpreise:** leichtes Plus
- **Chemieumsatz:** Auslandsgeschäft im Minus
- **Beschäftigung:** dank Pharma stabil
- **Ausblick:** Auftragsmangel setzt sich fort

### Indikatoren zur deutschen Chemie- und Pharmaindustrie 2. Quartal 2024

	Veränderung in Prozent	
	zum Vorquartal	zum Vorjahr
<b>Produktion</b>	+ 0,8	+ 3,7
ohne Pharma	+ 3,6	+ 8,4
<b>Erzeugerpreise</b>	+ 0,8	- 2,4
<b>Umsatz</b>	- 0,7	- 0,6
Umsatz Inland	+ 0,9	- 1,2
Umsatz Ausland	- 1,6	- 0,2
<b>Kapazitätsauslastung in Prozent</b>	Quartal 1/2024	Quartal 2/2024
Chemie (inkl. Pharma)	78,1	75,1

### Kapazitätsauslastung in der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie



Quellen: Destatis, ifo, VCI

### Chemiemärkte: Impulse fehlen

Die Weltwirtschaft nahm auch im zweiten Quartal keine Fahrt auf. Zwar konnten die Dienstleistungssektoren zulegen, im industriellen Sektor stagnierte jedoch die globale Produktion. Die weltweite Industrieschwäche setzte sich damit auch in den Sommermonaten fort. Daher blieb die erhoffte Belegung der Chemienachfrage aus. Den Chemiemärkten fehlen weiterhin Impulse.

Die Dynamik war allerdings in den einzelnen Ländern und Regionen unterschiedlich. Ohne Schwung blieb die Wirtschaft in Europa. Das BIP konnte nur um 0,3 Prozent zulegen. Damit blieb die Region das Schlusslicht unter den großen Wirtschaftsräumen. In der Industrie kam es weiterhin nicht zu einer Trendwende. Immerhin scheint die Talsohle allmählich erreicht. Einige Branchen drosselten ihre Produktion zwar weiter. Dies konnte jedoch durch andere Branchen kompensiert werden. Die EU-Industrieproduktion insgesamt stagnierte gegenüber Vorquartal. Die deutsche Wirtschaft verharrte in der Stagnation. Seit über zwei Jahren wechseln sich kleine Zuwächse und Rückgänge ab. In der Industrie blieb die Erholung aus. Die Produktion ging sogar gegenüber Vorquartal noch einmal um 0,8 Prozent zurück. Auch im Bau zeigte die Produktion weiterhin abwärts. Damit blieb die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen in Europa, dem Heimatmarkt der deutschen Chemie, schwach.

Die Wirtschaft in den USA zeigte sich dagegen trotz aller Unkenrufe auch im zweiten Quartal robust. Das BIP stieg mit einem Plus von 0,7 Prozent gegenüber Vorquartal stärker als erwartet. Treiber des Wachstums waren der private Konsum und die Ausrüstungsinvestitionen. Die Industrieproduktion konnte erstmals seit drei Quartalen wieder leicht ausgeweitet werden. Mit einem Plus von 0,6 Prozent gegenüber Vorquartal fiel der Zuwachs solide aus.

Dagegen enttäuschte die Entwicklung der Wirtschaft in China. Das BIP konnte nach dem guten Jahresstart nur um 0,7 Prozent gegenüber Vorquartal ausgeweitet werden – für chinesische Verhältnisse ein äußerst moderater Zuwachs. Die Immobilienkrise und die Konsumzurückhaltung belasteten

die wirtschaftliche Entwicklung. Besonders schwach zeigte sich die chinesische Industrie. Die Produktion wurde im Vergleich zum Vorquartal leicht gedrosselt. Einige Branchen, wie das Ernährungsgewerbe, die Stahl, Glas-, und Möbelindustrie verringerten ihre Produktion deutlich. Impulse für die Weltwirtschaft und für die Chemienachfrage blieben damit aus.

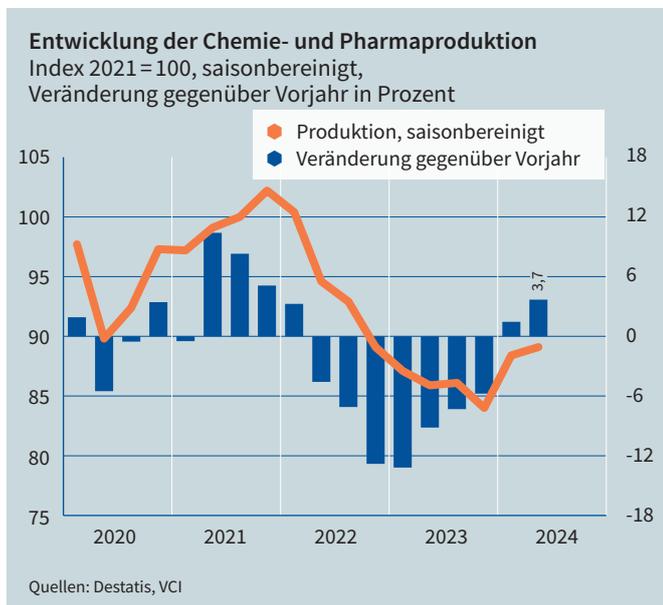
### Produktion mit leichtem Plus

Die Produktion der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie stieg im zweiten Quartal saisonbereinigt um 0,8 Prozent. Die Erholungsdynamik schwächte sich damit deutlich ab. Im ersten Quartal lag das Plus bei mehr als 5 Prozent. Ursächlich für die geringe Dynamik war der kräftige Rückgang der Pharmaproduktion, die im Vergleich zum Vorquartal um rund 4 Prozent sank. Die Chemiesparten konnten dagegen ihren Erholungspfad fortsetzen, wenngleich mit geringerer Dynamik. Die Produktion legte hier im Vorquartalsvergleich um 3,6 Prozent zu.

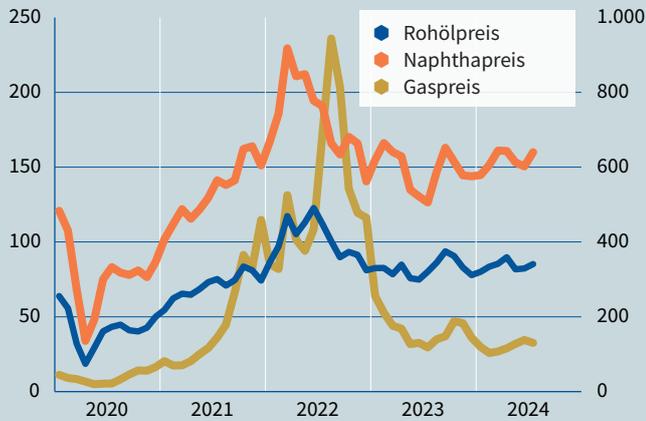
Die Branchenproduktion insgesamt lag im zweiten Quartal 3,7 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Die weiterhin schwierige Auftragslage verhinderte ein deutlicheres Plus. Im Vergleich zu 2021 lag die Chemieproduktion weiterhin zweistellig im Minus. Auch waren die Kapazitäten bei weitem noch nicht zufriedenstellend ausgelastet. Im Gegenteil: Zuletzt ging die Auslastung sogar wieder zurück. Mit 75,1 Prozent lag der Wert weit unter der Rentabilitätsschwelle.

### Leichtes Plus bei den Erzeugerpreisen

Der Rückgang bei den Preisen für chemische und pharmazeutische Erzeugnisse setzte sich im zweiten Quartal nicht weiter fort. Die Erzeugerpreise lagen von April bis Juni sogar um 0,8 Prozent höher als in den ersten drei Monaten des Jahres. Bis auf Anorganika, die weiterhin Preisrückgänge zu verzeichnen hatten, konnten alle Sparten ihre Preise zuletzt leicht erhöhen. Besonders stark fiel der Zuwachs bei den Petrochemikalien aus.



**Rohöl-, Naphtha- und Gaspreisentwicklung**  
Brent Blend in US-Dollar pro Barrel (linke Achse), europäischer Naphthapreis in Euro je Tonne (rechte Achse), europäischer Gaspreis in Euro/MWh (linke Achse)



Quellen: finanzen.net, Feri, VCI

Im 12-Monatsvergleich waren Chemikalien und Pharmazeutika aber immer noch um 2,4 Prozent günstiger. Allerdings lagen nur die Pharmapreise auch höher als ein Jahr zuvor. In den übrigen Chemiesparten wurde das Vorjahresniveau immer noch – teilweise deutlich – verfehlt.

Bei den Energie- und Rohstoffkosten kam es im zweiten Quartal des Jahres zu keiner weiteren Entspannung mehr. Im Gegenteil: Der Gaspreis lag im Durchschnitt der Monate April bis Juni mit knapp 32 Euro pro Megawattstunde (MWh) 16 Prozent höher als am Jahresanfang. Der Börsenstrompreis lag bei rund 68,30 Euro pro MWh und damit leicht höher als im ersten Quartal (+1,2 Prozent). Das Niveau der Vorkrisenjahre wurde sowohl bei Strom als auch bei Gas weiterhin deutlich überschritten. Rohöl kostete von April bis Juni 2024 im Durchschnitt rund 84,60 US-Dollar pro Barrel. Damit war Rohöl rund 2 Prozent teurer als im Vorquartal und fast 8 Prozent teurer als im Vorjahr. Der Preis für Naphtha, dem wichtigsten Rohstoff der Chemieindustrie, folgte dem Rohölpreistrend. Im zweiten Quartal 2024 kostete eine Tonne

Naphtha fast 620 Euro, 2 Prozent mehr als im Vorquartal und 10 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Kostenbelastung der Branche blieb damit insgesamt hoch.

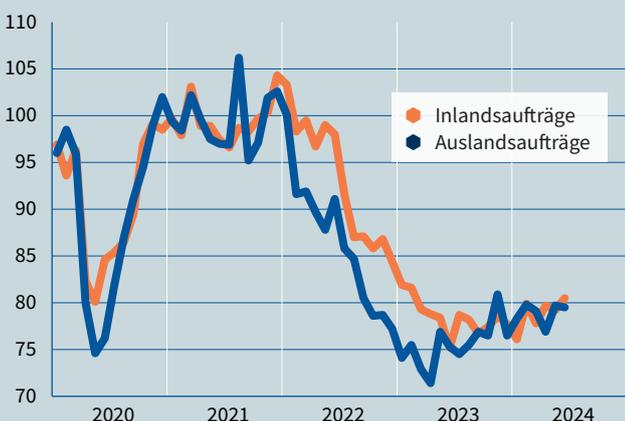
**Auslandsgeschäft im Minus**

Der Gesamtumsatz der chemisch-pharmazeutischen Industrie sank im zweiten Quartal saisonbereinigt um 0,7 Prozent auf insgesamt 53,8 Milliarden Euro. Das entsprechende Vorjahresquartal wurde um 0,6 Prozent verfehlt. Die schwache Industriekonjunktur bremste einmal mehr die Umsätze der Chemieunternehmen. Anders als in den Vormonaten zeigte sich diesmal aber vor allem die Nachfrage aus dem Ausland schwach. Die Verkäufe im Inland konnten auf niedrigem Niveau leicht zulegen und die Rückgänge im Exportgeschäft kompensieren. Im Chemiegeschäft stagnierten die Verkaufserlöse. Demgegenüber sank der Pharmaumsatz im zweiten Quartal um 2,8 Prozent.

Zwar belastete die schwache Industriekonjunktur in Deutschland weiterhin den Inlandsumsatz. Wichtige Kundenbranchen wie der Fahrzeugbau, das Ernährungsgewerbe oder die Papier- und Möbelindustrie produzierten aber wieder mehr als noch im Vorquartal. Der Auftragseingang der Chemieunternehmen erholte sich dementsprechend leicht. Der Inlandsumsatz der Branche konnte sein Vorquartal daher erstmals seit zwei Jahren wieder übertreffen. Mit einem Plus zum Vorquartal von saisonbereinigt 0,9 Prozent lag er bei 19,7 Milliarden Euro. Das Vorjahr wurde allerdings immer noch verfehlt (-1,2 Prozent).

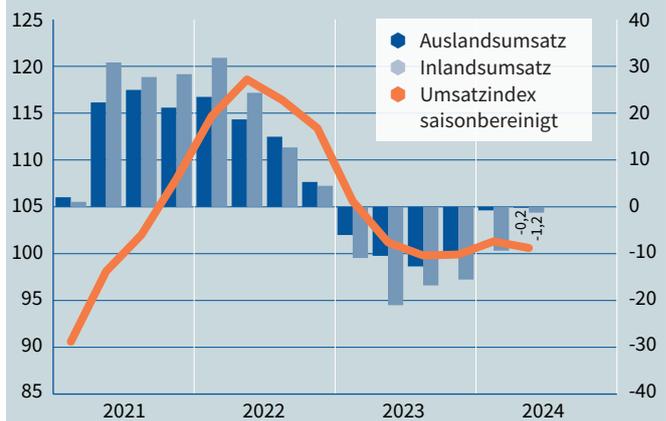
Enttäuschend liefen hingegen im zweiten Quartal bei Chemie und Pharma die Geschäfte mit ausländischen Kunden. Nachdem in den ersten Monaten des Jahres noch deutliche Zuwächse im Auslandsgeschäft verbucht werden konnten, sank der Auslandsumsatz im zweiten Quartal und machte das Plus vom Jahresanfang wieder weitgehend zunichte. Mit einem Wert von 34,1 Milliarden Euro ging der Auslandsumsatz der chemisch-pharmazeutischen Industrie saisonbereinigt um 1,6 Prozent zurück. Der Vorjahreswert wurde um 0,2 Prozent verfehlt. Besonders stark fielen die

**Auftragseingang der Chemieindustrie**  
Index des Auftragsvolumens der Chemieindustrie (ohne Pharma), saisonbereinigt, 2021=100



Quellen: Destatis, VCI

**Gesamtumsatz der Chemie- und Pharmaindustrie**  
Saisonbereinigt, 2021 = 100, Inlands- und Auslandsumsätze im Vergleich zum Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

**Auslandsumsatz der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie nach Regionen**

2. Quartal 2024

	Anteile 2022	Veränderung zum Vorquartal in Prozent	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
EU 27	52,7	- 0,7	- 3,9
sonst. europäische Länder	13,8	+ 0,8	+ 4,8
Nordamerika	14,5	- 3,2	- 0,1
Lateinamerika	2,8	- 2,0	- 3,3
Asien	13,5	- 0,3	+ 5,2
Afrika	1,6	+ 1,5	+ 1,6
Australien	1,0	- 1,2	- 3,5

Quellen: Destatis, VCI

Rückgänge im Pharmageschäft aus. Mit Ausnahme der Polymere und Wasch- und Körperpflegemittel verbuchten auch die anderen Chemiesparten Rückgänge im Auslandsge- schäft.

In nahezu allen Regionen waren die Verkaufserlöse zuletzt rückläufig. Nur in Afrika und im sonstigen Europa legte der Auslandsumsatz leicht zu. Negative Impulse kamen jedoch vom Heimatmarkt der deutschen Chemie- und Pharmaindus- trie. Die Geschäfte in der EU, dem wichtigsten Absatzmarkt der Branche, sanken im Vorquartalsvergleich um 0,7 Prozent

und lagen damit knapp 4 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Demgegenüber stiegen die Verkäufe ins restliche Europa leicht an. Der Auslandsumsatz mit dieser Region lag im zweiten Quartal insgesamt fast 5 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Im Geschäft mit Nordamerika gab es für die chemisch pharmazeutische Industrie allerdings einen Rückschlag. Das Exportgeschäft ging im Vergleich zum Vorquartal um 3,2 Pro- zent zurück. Im Vorjahresvergleich konnte der Umsatz mit Nordamerika nur stagnieren. Die Pharmaumsätze konnten dort nicht mehr an das starke erste Quartal heranreichen. Der Auslandsumsatz mit Asien war nur im Vergleich mit dem Vorjahr im positiven Bereich. Gegenüber dem Vorquartal kamen keine neuen Impulse hinzu.

**Beschäftigung dank Pharma stabil**

Die Beschäftigtenzahlen in der Chemie- und Pharmaindustrie blieben auch im zweiten Quartal auf hohem Niveau stabil. Mit gut 479.500 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen arbeiteten so viele Menschen in der Branche wie zuletzt vor 25 Jahren. Allerdings gilt weiterhin: Das hohe Beschäftigungsniveau wurde nur aufgrund des Stellenaufbaus in der pharmazeuti- schen Industrie gehalten. In weiten Teilen der Chemie gingen die Beschäftigtenzahlen zuletzt bereits zurück. Der Druck auf die Beschäftigung in der Branche ist unverändert hoch. Der Fachkräftemangel und die Möglichkeit der Nutzung von Kurzarbeit verhinderten bisher noch einschneidendere

**Kennzahlen der Sparten**

Produktion und Erzeugerpreise Veränderungen in Prozent	Produktion (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)			Erzeugerpreise	
	Anteile am Produktions- index	Veränd. gg. Q1/2024	Veränd. gg. Q2/2023	Veränd. gg. Q1/2024	Veränd. gg. Q2/2023
Anorganische Grundchemikalien	9%	+ 3,2	+ 13,6	- 1,0	- 12,1
Petrochemikalien und Derivate	20%	+ 5,4	+ 16,9	+ 3,4	- 1,1
Polymere	12%	+ 3,2	+ 6,7	+ 1,2	- 4,5
Fein- und Spezialchemikalien	22%	+ 0,5	+ 1,7	+ 0,1	- 0,9
Wasch- und Körperpflegemittel	6%	+ 2,9	+ 4,8	+ 0,2	- 1,6
Pharmazeutika	31%	- 4,1	- 4,0	+ 0,5	+ 2,5
Chemie ohne Pharma	69%	+ 3,6	+ 8,4	+ 0,8	- 3,5

Umsatz Veränderungen in Prozent arbeitstäglich- und saisonbereinigt	Insgesamt		Inland		Ausland		
	Anteile am Produktions- index	Veränd. gg. Q1/2024	Veränd. gg. Q2/2023	Veränd. gg. Q1/2024	Veränd. gg. Q2/2023	Veränd. gg. Q1/2024	Veränd. gg. Q2/2023
Anorganische Grundchemikalien	9%	- 0,9	- 10,7	+ 1,4	- 11,3	- 2,1	- 10,1
Petrochemikalien und Derivate	20%	+ 1,1	+ 3,9	+ 3,4	+ 6,0	- 0,5	+ 2,5
Polymere	12%	+ 0,8	- 0,1	+ 2,0	- 3,1	+ 0,3	+ 1,5
Fein- und Spezialchemikalien	22%	- 0,6	- 2,2	+ 0,1	- 4,8	- 1,1	- 0,5
Wasch- und Körperpflegemittel	6%	+ 0,4	+ 3,7	+ 0,3	+ 1,8	+ 0,5	+ 6,0
Pharmazeutika	31%	- 2,8	+ 0,3	- 1,0	+ 1,6	- 3,5	- 0,3
Chemie ohne Pharma	69%	+ 0,0	- 0,9	+ 1,4	- 2,0	- 0,9	- 0,2

Reaktionen der Unternehmen auf die nach wie vor schwierige Geschäftslage.

**Ausblick: Auftragsmangel setzt sich fort**

Im zweiten Quartal blieb das Chemie- und Pharmageschäft schwierig. Die Erholungstendenzen, die sich noch im ersten Quartal abgezeichnet hatten, bekamen zuletzt wieder Gegenwind. Die deutsche Industrie musste die Produktion drosseln und hielt sich mit Chemikalienbestellungen zurück. Auch die Nachfrage aus dem Ausland war rückläufig. Viele Chemieanlagen konnten wegen des andauernden Auftragsmangels weiterhin nicht rentabel ausgelastet werden. Zudem legten die Energie- und Rohstoffkosten zuletzt wieder zu. Auch im Pharmageschäft zeigen sich mittlerweile Brems Spuren.

Vor diesem Hintergrund hat sich die Stimmung in den Unternehmen zuletzt eingetrübt. Die aktuelle Geschäftslage wurde von den Unternehmen wieder etwas zurückhaltender eingeschätzt. Die Lage bleibt ernst. Produktion und Absatz liegen gegenüber dem Vorkrisenniveau weiterhin zweistellig im roten Bereich und die Produktionskapazitäten sind nun schon seit elf Quartalen nicht mehr rentabel ausgelastet. Auch konnten die steigenden Produktionskosten angesichts des intensiven internationalen Wettbewerbs nicht vollumfänglich an die Kunden weitergegeben werden, sodass die Margen weiterhin unter Druck standen.

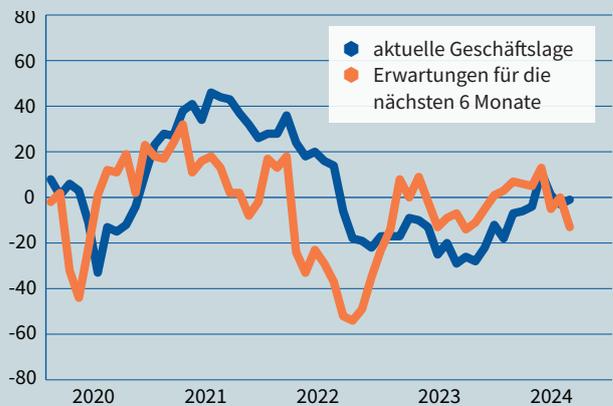
Die Hoffnungen auf bessere Zeiten haben zuletzt einen deutlichen Dämpfer bekommen. Die Unternehmen rechnen aktuell mit einer Eintrübung der Geschäftslage im zweiten Halbjahr. Zwar besteht weiterhin die Hoffnung, dass die Chemienachfrage im In- und Ausland allmählich anzieht. Die Dynamik bleibt aber schwach. Der Preisdruck durch die internationale Konkurrenz wird weiter zunehmen. Der Auftragsmangel insgesamt dürfte sich daher fortsetzen, so dass die Kapazitäten auch in den kommenden Monaten nicht rentabel ausgelastet werden können.

Noch hat hierzulande die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe und der Bauindustrie die Trendwende nicht geschafft, wenngleich in einzelnen Branchen die Produktion zuletzt wieder ausgeweitet werden konnte. In der zweiten Jahreshälfte könnten weitere Industriezweige hinzukommen. Dies würde auch die Chemienachfrage stützen. Die Belebung kommt aber in homöopathischen Dosen, denn die Stimmung in der deutschen Wirtschaft und bei den Konsumenten ist weiterhin schlecht. Weder bei Investitionen noch bei der Konsumnachfrage zeichnet sich eine Trendwende ab.

Auch der weltwirtschaftliche Impuls ist insgesamt zu schwach, um in der deutschen Wirtschaft einen signifikanten Aufschwung zu erzeugen. Die globale Industrieproduktion dürfte zwar allmählich Fahrt aufnehmen. Europa hinkt dieser Entwicklung allerdings hinterher. Für unsere Branche bedeutet dies, dass sich auch die Chemienachfrage aus dem Ausland nur zögerlich belebt. Auch in der zweiten Jahreshälfte dürften daher im Chemiegeschäft die Aufträge fehlen, um die Kapazitäten rentabel auszulasten.

Die Unternehmen haben dann die Qual der Wahl. Entweder sie senken die Preise, um die Auslastung auf Kosten der Margen zu erhöhen. Oder sie legen Produktionsanlagen

**Geschäftsklima der Chemie- und Pharmaunternehmen**  
Saldo aus positiven und negativen Antworten



Quellen: ifo, VCI

dauerhaft still und ziehen sich aus unrentablen Geschäftsfeldern zurück. Der Anpassungsdruck ist enorm.

In den Unternehmen dürften auch in den kommenden Monaten schmerzhaft Entscheidungen zu treffen sein. Denn die Unternehmen kämpfen nicht nur mit dem Auftragsmangel, sondern auch mit einer überbordenden und immer weiter anwachsenden Bürokratie, einer zunehmend maroden Infrastruktur, einem Fachkräftemangel, nicht wettbewerbsfähigen Energie- und Rohstoffkosten sowie mit einer unzureichenden industriepolitischen Unterstützung für den erfolgreichen Wandel. Die Politik versucht zwar gegenzusteuern und die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken – in Berlin u.a. mit der angekündigten Wachstumsinitiative und in Brüssel mit einem „Clean Tech Deal“. Ob diese Initiativen ausreichen, bleibt abzuwarten. Viele Ökonomen haben Zweifel. Auch die Wirtschaft bleibt skeptisch. Im Geschäftsklima zeigt sich jedenfalls trotz der Ankündigungen noch kein Stimmungsumschwung.

Trotz aller Belastungsfaktoren halten wir unsere Wachstumsprognose für die Chemie- und Pharmaproduktion im Gesamtjahr 2024 von + 3,5 Prozent nach wie vor für realistisch. Trotz leicht rückläufiger Preise dürfte der Branchenumsatz insgesamt leicht zulegen (+ 1,5 Prozent).

BLEIBEN SIE INFORMIERT

# Chemierelevante Wirtschaftsinformationen des VCI

**Konjunktur:** Der Verband der Chemischen Industrie (VCI) analysiert regelmäßig die aktuelle wirtschaftliche Lage für die Branche in Deutschland, Europa und der Welt. Hierzu zählen auch die gesamtwirtschaftliche Situation und die Entwicklung in anderen Industriezweigen.

Eine Auswahl unserer Konjunkturberichte:

- Chemiebarometer
- World Chemistry Report
- Business Worldwide
- Quartalsbericht

Mehr Informationen unter:

[https://bit.ly/wirtschaftliche\\_Lage](https://bit.ly/wirtschaftliche_Lage)

**Langfristige Entwicklung:** Der VCI veröffentlicht regelmäßig Berichte und Analysen zu Strukturveränderungen der globalen Chemie und umfangreichen Branchenkennzahlen.

Zu den regelmäßigen Veröffentlichungen zählen:

- Branchenporträt
- Länderberichte und Länderinfos
- Chemiemärkte weltweit

Weitere Informationen unter:

[https://bit.ly/Berichte\\_Analysen](https://bit.ly/Berichte_Analysen)

**Sonderthemen:** Zu den Themen „Forschung, Entwicklung und Bildung“, „Energie, Klimaschutz und Rohstoffe“, „Investitionen“ sowie „Industrieland Deutschland“ bieten wir Chartsätze an.

Weitere Informationen unter:

[https://bit.ly/Berichte\\_Analysen](https://bit.ly/Berichte_Analysen)

**VCI-Expertenticker | Wirtschafts- und Marktanalysen:** Hier lesen Sie jede Woche Konjunkturnachrichten und Hinweise auf aktuelle VCI-Publikationen zur Chemiewirtschaft.

Bei Fragen kontaktieren Sie bitte Christiane Kellermann (kellermann@vci.de; Telefon 069 2556-1585).

Abonnement unter:

[https://bit.ly/VCI\\_Wirtschafts\\_News](https://bit.ly/VCI_Wirtschafts_News)

**Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI)**

Mainzer Landstraße 55  
60329 Frankfurt

**Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen**

Dr. Henrik Meincke  
Telefon +49 69 2556-1545

**Ansprechpartner für die Medien**

VCI-Pressestelle  
Telefon +49 69 2556-1496  
Telefax +49 69 2556-1613

**E-Mail:** [presse@vci.de](mailto:presse@vci.de)

**Internet:** [www.vci.de](http://www.vci.de)